

Der Beitrag der Grenzregionen als Bindeglieder

Jean Monnet wird die Aussage zugeschrieben, dass er mit der Kultur beginnen würde, müsste er nochmals Europa aufbauen.

Eine überraschende Feststellung, blickt man auf die EU heutiger Tage und stellt fest, das just dort gar keine gemeinschaftliche Zuständigkeit herrscht. Meinte Monnet etwa Interventionspolitik ohne Handlungskompetenz?



Peter Müller Ministerpräsident des Saarlandes

Monnet war sicherlich viel mehr Visionär als manche seiner Erbverwalter es heute sind. Ich bin davon überzeugt, dass er nicht vom politisch Machbaren, sondern vom Wünschenswerten ausging. Und Monnet war kein abstrakt denkender Theoretiker, der eine europäische Kulturpolitik kreieren wollte, sondern ein Mann der Praxis, der die konkreten Möglichkeiten erkannte.

Nicht alles, was heute in Europa geregelt wird, ist wirklich auf europäischer Ebene richtig angesiedelt. Die Überregulierung droht sogar, die ohne Frage unzähligen Errungenschaften der Union zu verwässern – zumindest ist die aktuelle EU-Politik nur bedingt geeignet, die Menschen auf dem Weg nach Europa mitzunehmen. Dabei spielt sich europäische Realität auch heute nicht primär in Brüssel ab, sondern vor allem dort, wo die Menschen der verschiedenen Mitgliedsstaaten zusammenkommen.

Heute spielen nach meiner Überzeugung die Grenzregionen Europas als Kontakt- und Scharnierstellen eine besondere Rolle beim Zusammenwachsen der Europäischen Union. In diesen – auch kulturellen – Schnittstellen wird europäische Realität gelebt und täglich praktiziert, und zwar nicht nur, weil die Politik dies so will, sondern weil die Menschen hier kulturell und mental prädestiniert sind, sich dem Anderssein des Nachbarn zu öffnen. Sie sind bereit – im besten Sinne – Grenzen zu überwinden.

In der Grenzregion SaarLorLux, in der auch die deutsch-französischen Beziehungen zwischen dem Saarland und

dem benachbarten Lothringen tief verankert sind, kann man dieses grenzüberschreitende Interesse im Jahr 2007 besonders lebendig spüren: Innovativ und einmalig in Europa ist erstmals nicht nur eine Stadt, sondern die gesamte "Großregion SaarLorLux" (Saarland, Lothringen, Luxemburg, Rheinland-Pfalz und Wallonien) auf Initiative des Luxemburgischen Premierministers Juncker "Kulturhauptstadt Europas".

"Den Reichtum und die Vielfalt sowie die Gemeinsamkeiten des kulturellen Erbes Europas herauszustellen und einen Beitrag zu einem besseren Verständnis der Bürger Europas füreinander zu leisten" ist das ursprüngliche Ziel der Kulturhauptstadtidee, die 1983 auf Anregung der griechischen Kulturministerin Melina Mercouri ins Leben gerufen wurde. Genau diesem originären Ziel ist auch "Luxemburg und Großregion – Kulturhauptstadt Europas 2007" verpflichtet.

Der "Blaue Hirsch" als Markenzeichen

Dieses europäische Ereignis, das aus mehr als 400 einzelnen Kulturereignissen unter dem Markenzeichen des "Blauen Hirsches" besteht, ist außergewöhnlich. Nicht allein, weil es die Partner der Großregion SaarLorLux unter der Ägide Luxemburgs als interregionale Kulturregion in Europa darstellt, sondern

weil über 130 Veranstaltungen originär grenzüberschreitend ausgerichtet sind – allein das Saarland ist an rund 70 davon beteiligt. Nicht nur Bewährtes, wie etwa das deutsch-französische Theaterfestival "Perspectives", das Film- und Videofestival "Cinéfleuve" oder die internationalen Musikfestspiele Saar, wurden mit aufwändigem Programm verstärkt – auch unzählige Einzelveranstaltungen und neue Initiativen werden für 2007 ins Leben gerufen. Damit sie auch über 2007 hinaus nachhaltig wirken, wurden innovative Instrumente kreiert, wie zum Beispiel interregionale Veranstaltungsdatenbanken, Publikationsprojekte und Schreibwettbewerbe oder neue Kooperationen zwischen Institutionen.

Das Motto "Gemeinsam Grenzen überschreiten" steht dabei nicht nur für den künstlerischen Anspruch der Kulturhauptstadt 2007; wie kaum eine andere Grenzregion in Europa steht die alltägliche Erfahrung der Grenzüberschreitung für mehr als 160.000 Grenzgänger an erster Stelle der gelebten interkulturellen Realität.

Kultur und Mehrsprachigkeit ist für die SaarLorLux-Region nicht nur historisches Erbe, das es zu bewältigen gilt, sondern auch Zukunftskapital. Gerade aus der "Kulturhauptstadt 2007" werden neue Impulse für die Zukunft unserer europäischen Grenzregion ausgehen, die als Initialzündung im "Zukunftsbild



2020" beschrieben sind – jener Vision einer gemeinsamen Entwicklungsperspektive, die unter Vorsitz von Jacques Santer 2003 im Auftrag des SaarLorLux-Gipfels erstellt wurde.

Neben den Römischen Verträgen der EU feiert im Jahr 2007 auch das Saarland 50. Geburtstag. Wie kaum ein anderes deutsches Land haben wir die historische Verpflichtung, uns zum Frieden und zum Verständnis der Menschen über die Grenzen hinweg einzusetzen. Dies kann nur mit Menschen gelingen, die Verständnis und Interesse an der Kultur und der Geschichte, den Traditionen, aber auch dem aktuellen Leben der Nachbarn haben.

Blick auf die gemeinsame Zukunft

Als Bevollmächtigter für die deutsch-französischen Kulturbeziehungen hatte ich von 2003 bis Ende 2006 auch die Gelegenheit, erstmals ein gemeinsames deutsch-französisches Geschichtsbuch mit zu initiieren. Es war für mich ein zentrales Anliegen, nach der wechselvollen Geschichte dieser beiden Staaten heute



LUXEMBURG
KULTURHAUPTSTADT EUROPAS
UND GROSSREGION

eine gemeinsame Sicht auf das Geschehen zu haben, damit der Blick in die Zukunft nur noch zusammen möglich wird. Wenn nun bereits ein europäisches Geschichtsbuch gefordert wird, ist das für mich eine besondere Bestätigung für das Erreichte.

In diesem Sinne kann die differenzierte kulturelle Vielfalt Europas auch nicht

Gegenstand europäischer Harmonisierungspolitik sein. Wir wollen kein kultureller Schmelztiegel, kein "melting pot" sein, sondern profitieren – gerade in den Grenzregionen – von der Vielfalt und dem Respekt vor der kulturellen Andersartigkeit des Nachbarn, im Bewusstsein unserer Geschichte und mit Blick auf die gemeinsame Zukunft. ●



T. UNGERER

